



STIFTUNG
PREUSSISCHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN
BERLIN-BRANDENBURG

27.05.2024

025-24

Presse-Information

Baustart

Die Römischen Bäder im Park Sanssouci werden umfassend saniert

Die Stiftung Preussische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG) hat mit umfangreichen Sanierungs- und Restaurierungsmaßnahmen in den Römischen Bädern im Potsdamer Park Sanssouci begonnen. Die Arbeiten in und an dem von Karl Friedrich Schinkel (1781-1841) und Ludwig Persius (1803-1845) zwischen 1829 und 1841 geschaffenen Ensemble werden bis 2027 andauern. Die Wiedereröffnung ist im Mai 2028 geplant.

Ermöglicht wird das Projekt durch das zweite Sonderinvestitionsprogramm für die preussischen Schlösser und Gärten (Masterplan), das der Bund (Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien) sowie die Länder Brandenburg (Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur) und Berlin (Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt) bis 2030 für die Rettung bedeutender Denkmäler der Berliner und Potsdamer Kulturlandschaft aufgelegt haben. Die Gesamtbaukosten sind mit ca. 19 Millionen Euro zu beziffern.

Schadensbilder

Durch seine exponierte Lage am Wasser ist der gesamte Komplex einer hohen Feuchtigkeit ausgesetzt. Sowohl die Stützmauern am Wasser als auch einzelne Baukörper, weisen starke Setzungen auf, die zum einen durch den torfhaltigen Baugrund und zum anderen durch Ausspülungen begründet sind. Über Jahre konnten Regen und Schnee in die Konstruktion eindringen, zahlreiche Frost- und Tauwechsel haben das Gefüge des Mauerwerks zunehmend gelockert und Hohlräume erzeugt. Die sichtbare Folge sind Risse und Löcher in den Stützmauern, Absackungen im Bereich der Fußböden und Außenanlagen sowie deutliche Verwerfungen in den Kleinarchitekturen.

In den der Witterung direkt ausgesetzten offenen Räumen der Therme (Badanlage) verursachen zudem permanente Baufeuchte und zyklisch auftretende Kondenswasserbildung umfangreiche Schäden. Dies ist insbesondere für die Wandmalereien ein großes Problem. Malschichten lösen sich vom Untergrund, Oberflächen sind mit Stock- und Schimmelflecken bedeckt. Zugleich wird der Schädlingsbefall (z. B. durch den Echten Hausschwamm) befördert. Hinzu kommen Schadstoffbelastungen. So sind etwa die Dachkonstruktionen teilweise mit Holzschutzmitteln kontaminiert, im Billardzimmer befinden sich gesundheitsgefährdende Teerpappen hinter der Holzvertäfelung.

Generell ist ein hoher Instandsetzungsbedarf an Dächern und Fassaden festzustellen. Dies gilt ebenso für die Kleinarchitekturen – wie Brunnen, Pergolen und Sitzbänke – in den Außenanlagen.

Um weiteren Substanzverlust zu verhindern, müssen zudem dringend Verwitterungsschäden an Bauteilen aus Naturstein behoben werden.

Ziel der Wiederherstellung

Das Projekt umfasst die Sanierung des gesamten Gebäudeensembles und der Gartenanlagen. In den Jahren 2024 bis 2027 sollen die Schäden an den Gebäuden, Stützmauern und Freianlagen behoben, die Dachstühle statisch ertüchtigt, die Dacheindeckungen und die Putzfassaden erneuert und die Innenräume sowie die Kunstwerke restauriert werden.

Die aufwendig gestalteten Innenräume von Therme und Pavillon werden restauriert. Die musealen Bereiche werden künftig weitgehend barrierefrei und somit auch für mobilitätseingeschränkte Gäste erreichbar sein. Durch die Erneuerung der technischen Anlagen sowie eine ressourcenschonende Neuorganisation der Regenentwässerung wird ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz geleistet.

Das Konzept für die Römischen Bäder sieht vor, das Bauwerk wieder optisch in den ursprünglichen Zusammenhang mit Schloss Charlottenhof, der Meierei und der Fasanerie einzubinden. Das ursprünglich beabsichtigte Erscheinungsbild einer ländlichen italienischen Idylle soll wieder erlebbar werden. Das Gärtnerhaus erhält seinen bauzeitlichen, hellen Anstrich und die rötliche Ziegeldeckung zurück. Im Detail bleiben aber die Veränderungen der vergangenen Jahrzehnte erhalten, Verlorenes wird nicht rekonstruiert. Ziel ist, das historische Erscheinungsbild der Anlage zurückzugewinnen, um die herausragende künstlerische Bedeutung dieses einzigartigen Bau- und Gartenkomplexes wieder sichtbar zu machen.

Die Maßnahmen im Einzelnen

Schwerpunkt ist die Instandsetzung der Gebäude, Stützmauern und Freianlagen. Dafür ist die Sanierung der Setzungen, Ausspülungen und Rissbildungen Voraussetzung für alle weiteren Arbeiten. Darüber hinaus werden die klimatischen und bauphysikalischen Bedingungen in den musealen Innenräumen nachhaltig verbessert. So wird z. B. künftig ein neues, dichtes Glasdach über dem Impluvium (Regenwassersammelbecken) das Außen- und das Raumklima entkoppeln, und die jahreszeitlich bedingten Schwankungen von Temperatur und Luftfeuchtigkeit deutlich reduzieren. Eine verdeckt eingebaute Lüftungsanlage wird für ein stabiles Klima in den Räumen der Therme sowie im Pavillon sorgen.

Folgende Maßnahmen sind geplant:

- Instandsetzungs- und Sanierungsarbeiten
 - Sicherung und Instandsetzung der Ufer- und Gartenmauer der Terrasse am Maschenteich inklusive Gründungsertüchtigung,
 - Instandsetzung der Fußböden in den Thermen und im Teepavillon,
 - Abdichtung der Mauerwerkswände gegen eindringende Feuchtigkeit,
 - Wiederherstellung der historischen Ziegeleindeckung auf den Dächern von Gärtner- und Gehilfenhaus,
 - Erneuerung der Dachdeckung auf dem Thermenkomplex,
 - Sanierung des Fassadenputzes,
 - Einbau eines Glasdaches über dem Impluvium, sowie von Verglasungen zum Viridarium (Gartenhof),
 - Schadstoffsanierung,
 - Brandschutzmaßnahmen,
 - Maßnahmen zur energetischen Ertüchtigung,
 - Maßnahmen zur Ertüchtigung der technischen Gebäudeausrüstung,
 - Grunderneuerung überalterter technischer Anlagen,
 - Temperierung von Therme und Pavillon durch Fußbodenheizung und Lüftung,

- Instandsetzung der Fontänenanlagen,
 - Neuorganisation der Regenentwässerung,
 - Sanierung der Kleinarchitekturen in den Außenanlagen.
- Restaurierungs- und Konservierungsmaßnahmen
 - Wandmalereien in den Thermen,
 - Alexander-Mosaik im Caldarium (Warmbad) in der Therme,
 - Wandvertäfelung im Billardzimmer,
 - Skulpturenschmuck im Außenbereich,
 - Kunstobjekte und Ausstattungsgegenstände.
- Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur und des Besucherservice
 - Neugestaltung des Eingangs,
 - Neugestaltung des Sanitärbereichs,
 - Cateringküche.
- Maßnahmen zur Verbesserung der Barrierefreiheit
 - Aufzug zur Erschließung der Ausstellungsräume im Gärtnerhaus und des Pavillons,
 - Geländemodellierung zur Arkadenhalle,
 - Rampe auf der Pergola,
 - Barrierefreier Zugang zu Kasse, Therme und Ausstellungsbereichen,
 - Sicherheitsmaßnahmen / Absturzsicherung / Rollbarriere,
 - barrierefreies WC.

Nutzung

Die Römischen Bäder werden museal genutzt. Nach der Sanierung werden weitere, bislang nicht gezeigte Bereiche in der Therme – wie das Viridarium, die Kolonnade am Schafgraben und die Stallungen im Gehilfenhaus – für die Besuchenden zugänglich sein. Der Pavillon wird künftig im Rahmen von Sonderführungen zu besichtigen sein.

Das Erdgeschoss des Gärtnerhauses wird weiterhin für Wechselausstellungen zur Verfügung stehen. In der Remise sind künftig sanitäre Anlagen für die Besuchenden sowie eine kleine Cateringküche für die Veranstaltungsnutzung vorgesehen.

Neben den öffentlichen Bereichen werden Teile der Römischen Bäder auch wieder Wohnzwecken dienen. Im ersten Obergeschoss des Gärtnerhauses werden Büroräume der SPSG eingerichtet.

Zur Geschichte und baulichen Gestalt der Römischen Bäder

Noch in seiner Kronprinzenzeit gab Friedrich Wilhelm IV. (1795-1861) zuerst Schloss Charlottenhof (1826-1829) und anschließend die Römischen Bäder in Auftrag. Stilistisch an römischen und altitalienischen Vorbildern orientiert, wurden die Römischen Bäder von Schinkel und seinem Schüler Persius zwischen 1829 und 1841 erbaut. Das Ensemble spiegelte in besonderer Weise die „Italiensehnsucht“ des Bauherrn wider, der mit zahlreichen Ideen und Entwurfszeichnungen großen Einfluss auf die Pläne der Architekten genommen hatte. Die landschaftliche Neugestaltung des Areals verantwortete Joseph Peter Lenné (1797-1866).

Im italienischen Landhausstil wurden 1829/30 zunächst das Gärtnerhaus und 1832 das Gehilfenhaus errichtet. Beide Bauten sind durch einen Bogengang, einen Altan und die Weinlaube (1833) mit einem Ruhesitz in der Art eines Stibadiums verbunden. Ab 1834 entstand unter Persius' Leitung die eigentliche Badanlage (Thermen) hinter Schinkels Arkadenhalle (1832/33), die

nun als Schauseite fungierte. Die bis zum Jahr 1850 fertig gestellten Wandmalereien zeugten überdies von der intensiven Auseinandersetzung mit den Ausgrabungen in Pompeji. Gebadet wurde in den Römischen Bädern allerdings nie.

Die Anlage ist an zwei Seiten von Wasser umgeben: Dem künstlich angelegten Maschinenteich im Süden, dessen Namen von einem hier bis 1923 vorhandenen Dampfmaschinenhaus herrührt, und dem Schafgraben im Osten. Die asymmetrische Konzeption ermöglichte offene Bereiche, die als Gärten oder Ruheplätze angelegt wurden.

Das **Gärtnerhaus**, in dem der für den umliegenden Park zuständige Hofgärtner Hermann Sello (1800-1876) wohnte, ist ein zweigeschossiger, gestaffelter Putzbau mit flachem Satteldach und angesetztem Pultdach (beide mit englischer Schiefereindeckung) sowie seitlich versetztem Turm (Mönch- und Nonne-Dacheindeckung). Das **Gehilfenhaus**, das einst Quartier für das Gartenpersonal war, ist ein zweigeschossiger Putzbau mit umfriedetem Hof und 2 Satteldächern von unterschiedlicher Höhe (mit Kupferblecheindeckung).

Die an der Nordseite des Gartenhofs befindliche **Arkadenhalle** diente ursprünglich als Orangerie. Die **Therme** an deren Rückseite ist ein eingeschossiger Putzbau mit verschiedenen Dachformen und Kupferblecheindeckung. Die asymmetrische Raumgruppe im Inneren mit Atrium, offenem Vorhof und karyatidengestützter Thermenhalle ist im pompejanischen Stil ausgestattet. Das Atrium ist hier ein Empfangsraum. Der pompejanischen Ausmalung liegt ein Entwurf Schinkels zugrunde. Die Wände sind über einem schwarzen Sockel in kräftigem Rot gehalten und zeigen plastisch wirkende Figurengruppen. Die zwei Marmorstatuen wurden in Pompeji gefunden und um 1840 ergänzt. Die Schmuckwanne aus grünem Jaspis ist ein Geschenk von Zar Nikolaus I. (1796-1855) an Friedrich Wilhelm IV. Das Impluvium, eigentlich ein Sammelbecken für Regenwasser im Atrium, ist in diesem Fall die Bezeichnung des Raumes hinter dem Atrium. Das Viridarium (Grün- oder Kalthaus) präsentiert sich als kleiner Gartenhof. Den Raumbezeichnungen einer römischen Therme entsprechen lediglich das Apodyterium (Auskleidezimmer) und das Caldarium (Warmbad). In der hinteren Raumwand des Caldariums befindet sich eine Exedra (nischenartiger Raum). Das aus Keramikfliesen bestehende Alexander-Mosaik ist wegen Bodenabsenkungen derzeit deponiert. Das Billardzimmer ist der einzige Raum in der Badanlage, der einem konkreten Zweck diente.

Am Nordufer des Maschinenteichs steht der 1830 im Stil eines Prostylos (griechischer Tempel) errichtete **Teepavillon** mit Pfeilerportikus und kupfergedecktem Satteldach. Er ist durch eine unterkellerte Pergola mit dem Gärtnerhaus verbunden. Westlich des Teepavillons befindet sich im **Erinnerungsgarten** (1834) zwischen 2 Ädikulen mit Büsten von König Friedrich Wilhelm III. (1770-1840) und Königin Luise (1776-1810) ein quadratischer Brunnen.

Das Sonderinvestitionsprogramm (Masterplan)

Mit dem zweiten Sonderinvestitionsprogramm für die preußischen Schlösser und Gärten (SIP 2, Masterplan) retten der Bund (Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien) sowie die Länder Brandenburg (Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur) und Berlin (Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt) wesentliche Denkmäler der Berliner und Potsdamer Schlösserlandschaft vor dem Verfall. Das Abkommen sieht vor, dass die SPSP bis 2030 insgesamt 400 Millionen Euro in die Rettung nationaler Kulturgüter zusätzlich investieren kann. Der Bund trägt 200 Millionen Euro (50 Prozent) bei, das Land Brandenburg 131 Millionen Euro (33 Prozent) und das Land Berlin 69 Millionen Euro (17 Prozent).

Zum Gespräch erwarten Sie:

Prof. Dr. Christoph Martin Vogtherr, Generaldirektor, SPSP

STIFTUNG PREUSSISCHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN

BERLIN-BRANDENBURG

Postfach 601462 14414 Potsdam

GENERALDIREKTION / PRESSESPRECHER

Ansprechpartner: Frank Kallensee

Email presse@spsg.de

Internet www.spsg.de Telefon +49 (0)331.96 94-318 Fax +49 (0)331.96 94-102

Dr. Manja Schüle, Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg
Ayhan Ayrilmaz, Direktor, Abteilung Architektur, SPSP
Heike Zeymer, Projektleitung, Abteilung Architektur, SPSP